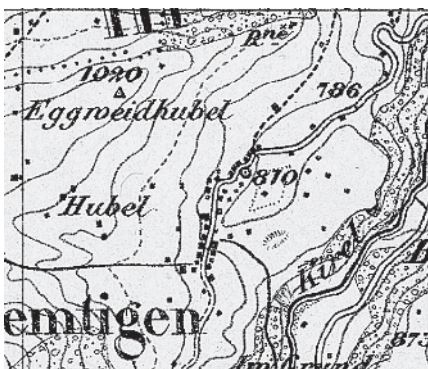
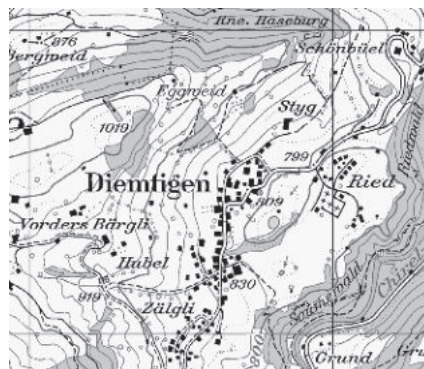


Flugbild 1990, © AGR, Kanton Bern

Schöner Bezug von verdichteter Bebauung zur Umgebung: mehrteilige Siedlung am sanften, durch Hecken und baumbestandene Bäche in Geländekammern gegliederten Hang mit vorgesetzter Kirche und Pfarrhaus. Stattliche Viehhändlerstöcke, geschmückt mit Schnitzwerk und Malereien.



Siegfriedkarte 1878



Landeskarte 2004

#### Dorf

|    |    |    |                                   |
|----|----|----|-----------------------------------|
| XX | XX | XX | Lagequalitäten                    |
| XX | XX | XX | Räumliche Qualitäten              |
| XX | XX | XX | Architekturhistorische Qualitäten |



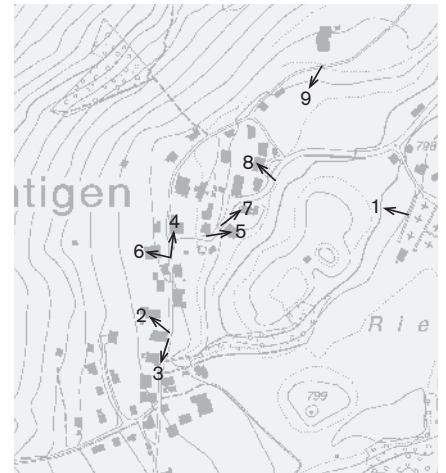
1 Nördlicher Ortsteil und Kirchenbezirk



2



3



Fotostandorte 1: 10 000  
Aufnahmen 2005: 1-9



4 Grosshaus von 1805



5 Pfarrhaus von 1782



6 Dorfplatz



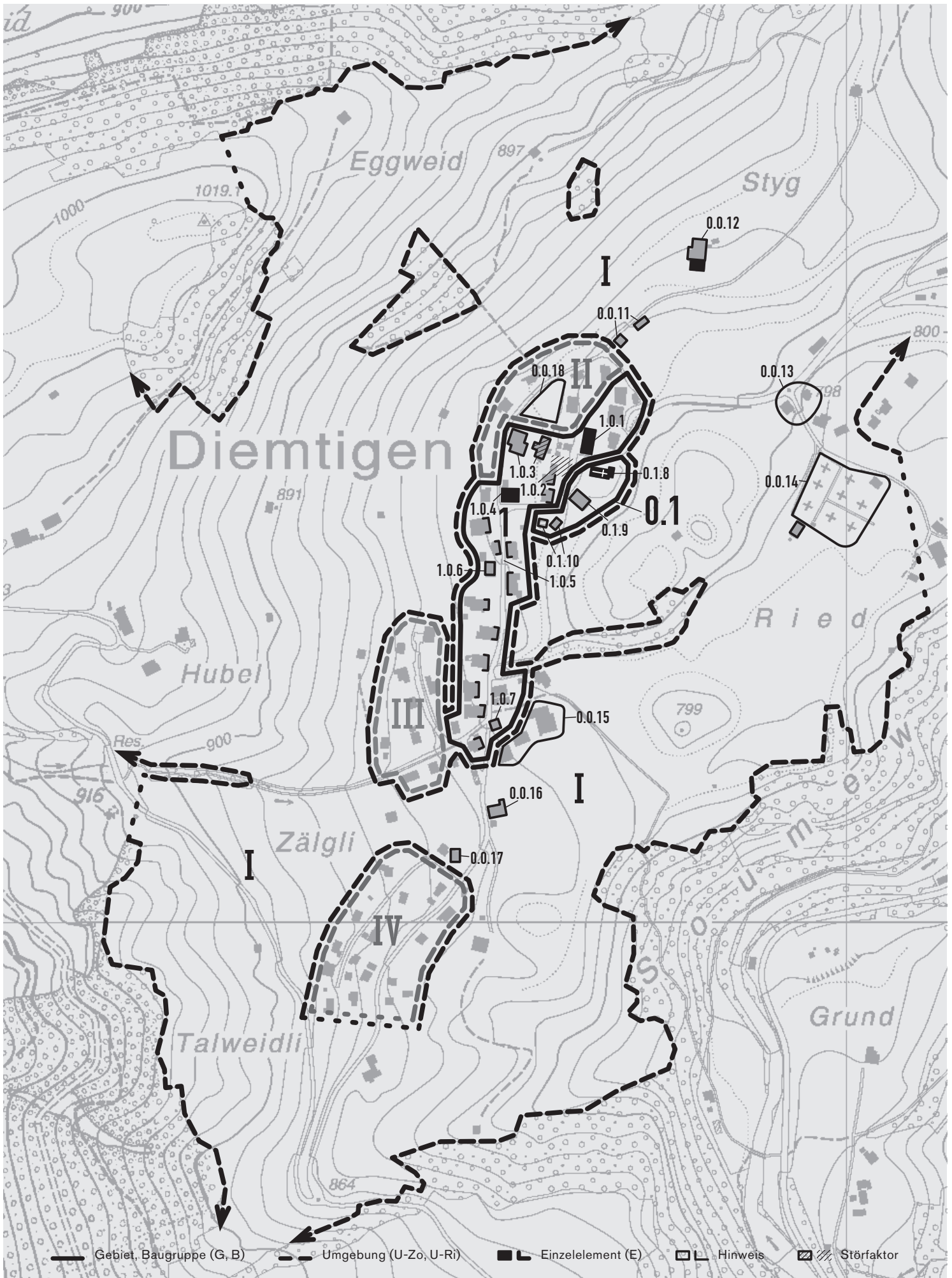
7



8



9



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

| Art  | Nummer | Benennung  | Aufnahmekategorie | Räumliche Qualität | Arch. hist. Qualität | Bedeutung | Erhaltungsziel | Hinweis | Störend | Bild-Nr. |
|------|--------|--|-------------------|--------------------|----------------------|-----------|----------------|---------|---------|----------|
| G    | 1      | Kompaktes Strassendorf am Hang, stattliche Bauern- und Viehhändlerhäuser, je ein Drittel 16./17. Jh., 18. Jh., 19. Jh.   | AB                | ×                  | ×                    | ×         | A              |         |         | 1–9      |
| B    | 0.1    | Kleiner Kirchenbezirk am unteren Dorfeingang im Vordergrund des Strassendorfes   | A                 | ×                  | ×                    | ×         | A              |         |         | 1,5,7,9  |
| U-Ri | I      | Geländemulde und modellierter Wieshang, durch Gehölzstreifen und -gruppen gegliedert und von Wald begrenzt, zahlreiche Stallscheunen, wichtiger Ortsvorder- und -hintergrund | a                 |                    |                      | ×         | a              |         |         | 1        |
| U-Zo | II     | Neubaubereich mit Mehrfamilien-Chalets   | b                 |                    |                      | ×         | b              |         |         | 1,4      |
| U-Zo | III    | Kleiner Neubaubereich direkt oberhalb der alten Bauernhäuser   | b                 |                    |                      | ×         | b              |         |         | 9        |
| U-Zo | IV     | Zägli, Neuquartier mit Ferienchalets, vom Dorf abgesetzt   | b                 |                    |                      | /         | b              |         |         |          |
| E    | 1.0.1  | Gasthof «Hirschen», spätbarocker Block-Ständerbau mit abgewalmtem Satteldach, geschweiften Ründi und doppelläufiger Freitreppe, erb. kurz nach 1800                          |                   |                    |                      | ×         | A              |         |         | 1,7,9    |
|      | 1.0.2  | Randbebauung am Dorfplatz, Post mit Garagenvorbauten, grosse Asphaltfläche gegenüber dem Kirchenbezirk   |                   |                    |                      |           |                | o       | o       |          |
|      | 1.0.3  | Schulhaus, Satteldachbau mit verputztem Sockel, 1963, dahinter Diemtighus, Gross-Chalet mit Turnhalle; aufdringlicher Treppenaufgang und hoher Sockel                        |                   |                    |                      |           |                | o       | o       | 1,9      |
| E    | 1.0.4  | Grosshaus, Ständer-Blockbau mit abgewalmtem Satteldach und geschweiften Ründi, 1805; heute Internat  |                   |                    |                      | ×         | A              |         |         | 1,4,9    |
|      | 1.0.5  | Raubegrenzende Fassaden von Simmentaler Häusern  |                   |                    |                      |           |                | o       |         | 2–4,6    |
|      | 1.0.6  | Diemtiglade, grosses Chalet um 1975, an wichtiger Stelle in Ortsmitte  |                   |                    |                      |           |                | o       |         |          |
|      | 1.0.7  | Stöckli mit abgewalmtem Satteldach und Garagentoren in der Blickachse der Strasse  |                   |                    |                      |           |                | o       |         |          |
| E    | 0.1.8  | Romanische Saalkirche mit Turmchor, Satteldach; ehem. St. Nikolaus und Katharina, umfassende Umbauten um 1490, 1915 und 1956.  |                   |                    |                      | ×         | A              |         |         | 1,7,8    |
|      | 0.1.9  | Pfarrhaus, verputzter Stock mit geknicktem Walmdach, strassenseitig Säulenperistyl mit Rieobergeschoss und Laube, 1781/1782  |                   |                    |                      |           |                | o       |         | 1,5,9    |
|      | 0.1.10 | Ofenhaus, kleiner Massivbau mit Viertelwalmdach und hölzernen Dachkännel, 1781, eingezäunter Feuerweiher   |                   |                    |                      |           |                | o       |         |          |
|      | 0.0.11 | Neuere landwirtschaftliche Nutzbauten  |                   |                    |                      |           |                | o       |         |          |
| E    | 0.0.12 | Styghof, Mehrzweckbauernhaus, Ständerkonstruktion mit abgewalmtem Satteldach und Ründi, 1789   |                   |                    |                      | ×         | A              | o       |         |          |
|      | 0.0.13 | Wohnbauten im Chaletstil, 20. Jh.  |                   |                    |                      |           |                | o       |         |          |
|      | 0.0.14 | Friedhof auf Anhöhe gegenüber dem Dorf   |                   |                    |                      |           |                | o       |         |          |
|      | 0.0.15 | Baugeschäft-Werkhof, darauf Chalet, im bäuerlichen Kontext leicht störend  |                   |                    |                      |           |                | o       |         |          |
|      | 0.0.16 | Mehrzweckbauernhaus, Ständerbau mit abgewalmtem Satteldach und Ründi, M. 19. Jh., Verbindung zum Zägli   |                   |                    |                      |           |                | o       |         |          |
|      | 0.0.17 | Bauernhaus, 19. Jh., in optischem Bezug zum Dorf   |                   |                    |                      |           |                | o       |         |          |
|      | 0.0.18 | Sportplatz der Schule  |                   |                    |                      |           |                | o       |         |          |

## Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

1257 wird die Hasenburg, das castrum de Diemtingen, auf dem Burghubel nördlich oberhalb des heutigen Dorfes urkundlich erwähnt. Sie war Zentrum der Talherrschaft unter den Freiherren von Strättligen. Die Bäuerten sind ebenfalls bereits im 13. Jahrhundert genannt. Herrschaftsrechte über den Ort hatten nach verschiedenen Handwechseln ab 1307 die Herren von Weissenburg und ab 1369 die Herren von Brandis. Nachdem Diemtigen sich mit den anderen Gemeinden des Niedersimmentals zusammengeschlossen hatte, konnte die Talschaft von den herrschenden Freiherren gewisse Privilegien erwerben und sich unter einem Landesvenner im Landrecht weitgehend in Selbstverwaltung regeln. Bern bestätigte 1449 bei der Übernahme der Oberhoheit diese Selbstverwaltungsrechte.

Bei der Reformation 1527 wurde die 1314 St. Nikolaus Kapelle genannte und zu Erlenbach gehörige Kirche zu einer selbständigen Pfarrkirche mit eigener Kirchgemeinde erhoben. Die erste Erwähnung im 14. Jahrhundert bezog sich vermutlich auf einen romanischen Bau, von dem noch heute Reste vorhanden sind. Bei der umfassenden Renovation von 1956 wurden der um 1845 erstellte Vorbau und das alte Südportal beseitigt.

Die Viehwirtschaft im Stufenbetrieb bildete in der in acht Bäuerten unterteilten Gemeinde seit Jahrhunderten die wirtschaftliche Grundlage für die Bevölkerung. Die Viehzucht trug zur Bildung einer reichen bäuerlichen Oberschicht bei, was sich in den herrschaftlichen Bauten aus dem 17., vor allem aber aus dem späten 18. und frühen 19. Jahrhundert zeigt. Die Viehwirtschaft ist im abseits wichtiger Verkehrswege auf 800 m ü. M. liegenden Ort noch heute eine wichtige Erwerbsgrundlage. Dazu kam in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts der Zweitwohnungs-Tourismus.

Die Siegfriedkarte von 1878 zeigt das stattliche Strassendorf, wie es sich in zwei Windungen über die Bergflanke oberhalb des bewaldeten Chireltobels zieht. Die Struktur und das Äussere der Bauten haben sich bis heute nur wenig verändert. Hingegen sind unten beim Schulhaus und oben am Hang einige Neu-

bauten an den Ortsrand zu stehen gekommen. Etwas abgesetzt am Zälglihang befindet sich ein eigentliches Ferienhausquartier.

Weil die Gemeinde dank einer konsequenten und frühen Planung von Beeinträchtigungen weitgehend verschont geblieben ist, erhielt sie 1986 den Wakker-Preis des Schweizer Heimatschutzes.

## Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Das Dorf überzeugt durch seine kompakte Bebauung und seine reichen, weitgehend ursprünglich erhaltenen Häuser. Wer vom Tal her kommt, sieht Diemtigen in dem von Hecken und kleinen Waldstücken unterteilten Wieshang des Diemtigbergglis oberhalb einer tiefen Geländemulde eingebettet liegen (I). Das von Weitem gut einsehbare Dorf gehört zu den schönsten ländlichen Siedlungen im Kanton Bern. Im Vordergrund setzen sich die kirchlichen Bauten (0.1) mit ihren weissen Putzfassaden und dem gedrungenen Spitzhelm-Turm der Pfarrkirche markant von den Holzbauten ab. Die breiten Giebelfronten der stattlichen, entlang der gewundenen Strasse gestaffelten Simmentaler Häuser richten sich einheitlich zum Tal. Eine Ausnahme bilden die beiden aus der Dachlandschaft herausragenden grossen Ründihäuser: Der Gasthof «Hirschen» (1.0.1) und das Grosshaus (1.0.4) stehen jeweils in einer Strassenwindung längs zum Hang.

Der «Hirschen» liegt in der ersten Strassenbiegung im unteren Dorfteil und bildet in seiner Situation hart an der Strasse auch ein ebenbürtiges Gegenüber zur Kirchgruppe. Die elegante doppelläufige Freitreppe und die regelmässig angeordneten Fenster unter der mächtigen Ründi machen ihn zum dominanten Profanbau. Mit dem von einem niederen Mäuerchen umfassten kleinen Sakralbau und dem Pfarrhaus begrenzt er talwärts den länglichen Dorfplatz (1.0.2). Die geostete Kirche, ein einfacher Predigtsaal mit Satteldach (0.1.8), steht mit ihrer Schmalseite zum Platz. Den Kircheneingang überdeckt ein weit herabgezogenes Vordach. Das herrschaftliche Pfarrhaus mit geknicktem Walmdach zeigt zur Strasse einen eigenwilligen Portikus mit sechs toskanischen Holzsäulen,

die eine Laube tragen (0.1.9). Im oberen Teil hat der weite Asphaltplatz geringe Qualitäten und ist auch weniger klar definiert. Hier stehen erhöht auf einer Plattform das Schulhaus in Gestalt eines Gross Chalets (1.0.3) und ein Wohnhaus mit der Post. Die Garagen im Sockel der Post wirken aufdringlich. Ein Bus-Wartehäuschen schirmt den Blick auf die Mehrfamilien-Chalets im Hintergrund etwas ab (II).

In der zweiten engeren Biegung der Strasse besteht eine ähnliche Situation wie beim Gasthof «Hirschen». Das Grosshaus, ein überaus stattlicher Ründibau (1.0.4), steht ebenfalls mit der Hauptfront hart an der Strasse. Der mächtige Block-Ständerbau mit geschweiften Ründi und Ründilaube wurde 1805 für Jakob Reber, einen wichtigen Amtsinhaber und Würdenträger als Wohnhaus gebaut. Rechtwinklig zu diesem prägenden Bau richtet die so genannte Trogmatte ihre prunkvolle Hauptfront unter flachem Satteldach wiederum zum Tal. Sie wirkt von unten her kommend wegen des Höhenunterschieds besonders majestätisch, auch wenn sie hinter einem Vorgarten etwas von der Strasse zurückversetzt steht. Dann fassen weitere Block-Ständerbauten die nur noch leicht geschwungene Strasse – die unterhalb stehenden Häuser mit ihrer Rückseite, jene oberhalb mit ihren unterschiedlich ausgestalteten Schauseiten (1.0.5). Bei einem der ältesten Häuser im Ort – mit Heidenbalken und dazugehöriger Stallscheune von 1765 – verengt sich der Strassenraum, um sich bei der nun streckenweise einseitigen und zurückversetzten Bebauung wieder zu öffnen. So wechseln enge Strassenabschnitte ab mit weiten und Wohnbauten folgen auf Nutzbauten. Einige Simmentalerhäuser stehen mit ihrem weiss getünchten Mauersockeln direkt an der Strasse, andere in von Bruchsteinmauern oder Gartenzäunen umfassten Gärten.

Der um 1990 erstellte Chalet-Neubau des Diemtiglad übernimmt Stellung und Volumen seines Vorgängerbauts. Den verputzten Sockel unterbrechen kleine Schaufenster (1.0.6). Wirkungsvoll beschliesst das oberste Doppelhaus durch seine abgeschrägte Stellung den Dorfbereich. Die Bauten auf der unteren Strassenseite bilden allerdings kein adäquates Gegenüber. Der Gewerbebau mit darauf gestelltem Chalet vermag den Gassenraum nicht mehr zu fassen

(0.0.15). Doch ein entfernt an der Strasse stehendes Ründihaus (0.0.16) lässt den Blick aus dem Ortskern auf sich zu konzentrieren.

Auf der anderen Seite des Ortskerns liegt, erhöht im Wieshang, der Styghof, ein stattliches Mehrzweckbauernhaus mit Ründifront von 1789 (0.0.12). Der Ständerbau gleicht den Ackerbauernhäusern des Berner Mittellandes, einem Bautyp, der Mitte des 18. Jahrhunderts auch im Simmental aufkam. Der neue Ortsteil am Zälglihang ist etwas abgesetzt vom alten Ort und von diesem aus kaum sichtbar (IV). Die beiden anderen Neubauquartiere (II, III) befinden sich unmittelbar über dem alten Ortskern am Nordwest- und Südwestrand. Ihre Parkierungsflächen weisen sie als Ferienwohnungen aus. Sie verbauen teilweise den Ortsbildhintergrund und verwischen, gerade weil sie die traditionelle Chalet-Bauweise übernehmen, die alten Strukturen des historischen Dorfes.

## Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Nicht nur die Bauten, auch Details im alten Ortskern wie Stützmauern, Garteneinfassungen, Tränkebrunnen sind zu pflegen und zu erhalten.

Höchste Aufmerksamkeit dem Schutz des äusseren Ortsbildes widmen, deshalb keine weiteren Neuquartiere im Anschluss an die Altbebauung erstellen. Die Neubauten sind auf das bereits bestehende Quartier am Zälglihang zu konzentrieren.

## Bewertung

Qualifikation des Dorfs im regionalen Vergleich

|   |   |   |                |
|---|---|---|----------------|
| ☒ | ☒ | ☒ | Lagequalitäten |
|---|---|---|----------------|

Hohe Lagequalitäten durch die exponierte, weitgehend unverbaute Situation des Ortskerns mit der Kirche im Vordergrund und den dahinter gestaffelten, einheitlich ausgerichteten Simmentaler Häusern sowie durch den intensiven Wechselbezug zu den Einzelhöfen und Stallscheunen an dem von Hecken unterteilten Wieshang.

## Diemtigen

Gemeinde Diemtigen, Amt Niedersimmental, Kanton Bern

### Räumliche Qualitäten

Besondere räumliche Qualitäten des kompakten, mehrfach gekrümmten und durch herrschaftliche Bauten gebildeten ländlichen Strassenraums mit markanten Kopfbauten und abwechslungsreichen Begrenzungen; von den Mauernsockeln der Häuser bis zu den Mauern und Zäunen der Vorgärten.

### Architekturhistorische Qualitäten

Besondere architekturhistorische Qualitäten dank der reichen Palette von Bauernhäusern – den breiten Simmentaler Block-Ständerbauten mit flachem Satteldach, den herrschaftlichen Ründibauten, oft mit reichen Fassadenschnitzereien – sowie dank der kleinen Kirchgruppe mit der romanischen Kirche und dem spätbarocken Pfarrstock.

2. Fassung 09.2005/zwe

Filme Nr. 0036, 0038 (1979); 8401 (1994);  
10232, 10233 (2005)  
Fotografin: Monika Zweifel

Koordinaten Ortsregister  
609.645/166.395

Auftraggeber  
Bundesamt für Kultur (BAK)  
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege  
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer  
Büro für das ISOS  
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH  
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS  
Inventar der schützenswerten Ortsbilder  
der Schweiz